

## Wochenandacht zum 19.Sonntag nach Trinitatis 10.10.2021

EG 161      Liebster Jesus, wir sind hier

*Gebet: Jesus, Sohn Gottes, du hast die macht, uns heil zu machen. Dein Wort tröstet Leidende und weckt noch in Sterbenden Hoffnung. Sprich zu uns, und heile Körper, Geist und Seele. Hilf uns, dir zu vertrauen und an dich zu glauben, damit wir leben, heute und morgen und in Ewigkeit. Amen.*

Evangelium: Markus 2,1-12

<sup>1</sup> Jesus ging wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. <sup>2</sup> Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.

<sup>3</sup> Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von vieren getragen. <sup>4</sup> Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. <sup>5</sup> Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

<sup>6</sup> Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen:

<sup>7</sup> Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?

<sup>8</sup> Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? <sup>9</sup> Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher? <sup>10</sup> Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: <sup>11</sup> Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!

<sup>12</sup> Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.

Glaubensbekenntnis

EG 320,1-4      Nun lasst uns Gott dem Herren

*Liebe Schwestern und Brüder,*

*Bei uns in Europa, aber auch in Amerika, hat sich die Medizin in den letzten Jahren enorm entwickelt. So vieles ist inzwischen möglich, was vor wenigen Jahrzehnten noch undenkbar war. Denken Sie nur an die künstlichen Hüft- und Kniegelenke, die heutzutage - fast ohne Probleme - eingesetzt werden. Oder denken Sie an die vielen Kinderkrankheiten, die in früheren Zeiten umgingen, die aber, wenn sie bei einem Erwachsenen ausbrachen, schwere Schäden verursachen konnten. Oder denken Sie an die unendlich vielen Arzneien, die uns Krankheiten erleichtern oder vertreiben. Der Fortschritt, den die Medizin gemacht hat, hat viele Grenzen überschritten. Und viele Menschen denken: Man ist geheilt, eine Krankheit ist überwunden, wenn man keine Beschwerden mehr hat. Heilung bedeutet dann: Es ist alles wieder wie vorher.*

*Viele Menschen erwarten von Gott dasselbe. Wenn er heilt und hilft, dann sind alle Probleme vom Tisch. Alles ist wieder gut. Ich befürchte aber, das ist ein sehr einfaches - zu einfaches - Verständnis von dem, was Heilung und Hilfe bedeuten könnte.*

*Im Fernsehen kam einmal ein Bericht über eine Frau. Sie ist jung, um die 30, und unheilbar an Krebs erkrankt. Sie wird von einem Palliativteam betreut, so dass sie weiterhin zu Hause bleiben kann und nicht ins Krankenhaus muss. Diese Unterstützung, die ihr hilft, möglichst eigenständig und auch schmerzfrei zu leben, ist ihr wichtig .*

*Dass sie trotz ihrer Krankheit und der damit verbundenen Einschränkungen alles in allem doch zufrieden, ja mehr noch, durchaus fröhlich ist,*

*hängt mit ihrer Sicht auf die Krankheit zusammen. „Die Krankheit gehört doch zu mir und zu meiner Geschichte“, sagt sie.*

*Für mich gehört auch so etwas zum „Heil-Sein“ dazu: Dass ich versöhnt mit meiner Lebensgeschichte - was auch immer da hineingehört - leben kann.*

*Das schaffe ich aber nicht allein, sondern das ist ein Geschenk, ein Geschenk Gottes. Sein Versprechen, im Tod eine Tür ins ewige Leben aufzustoßen, kann dazu beitragen, Frieden mit der eigenen Lebensgeschichte zu schließen, auch wenn manches beim genauen Hinsehen vielleicht sehr schmerzlich ist.*

*Auch der Weg Jesu war ein Weg durch Leiden hindurch in ein neues Leben. Manche von denen, die an ihn glauben und sich an ihm festmachen, erfahren Ähnliches am eigenen Leib. Das Gebet Jeremias, das im Wochenspruch festgehalten ist, „Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen“ (Jer 17,14), kann da zu einer Sprachhilfe werden, Gott um sein Eingreifen zu bitten. Viele haben es erfahren, dass so tatsächlich auch wieder etwas heil wird, vielleicht nicht im medizinischen Sinn, sondern in umfassenderen Hinsicht: „Ich kann es annehmen, es gehört zu mir. Und ich gehöre zu Gott und bin von ihm angenommen mit allem, was zu meinem Leben gehört.“ Amen*

EG 365,1-3 Von Gott will ich nicht lassen

*Gebet: Gott, wir bitten für alle Kranken: um Menschen, die sie pflegen, sie besuchen, Verständnis für sie haben; um Linderung der Schmerzen, einen erholsamen Schlaf und um Heilung.*

*Wir bitten für die, die auf eine Operation oder eine Behandlung warten, dass sie Mut und Hoffnung nicht verlieren.*

*Wir bitten für die, die nicht wieder gesund werden, dass sie auch in ihre Erkrankung deinen Segen erfahren.*

*Wir bitten für die Pflegekräfte in Kliniken, Altenheimen und Sozialstationen, das ärztliche Personal und die, die daheim ihre Angehörigen pflegen um Geduld, Tatkraft und ein fröhliches Herz.*

*Für alle anscheinend gesunden Menschen bitten wir, dass sie sich nicht selbst überfordern, ihre Gesundheit aber auch nicht als das einzige Ziel in ihrem Leben sehen.*

*Gott, du schenkst erfülltes Leben auch in Krankheit und trotz Behinderungen. Öffne uns dafür die Augen. Amen.*

Vaterunser

EG 321 Nun danket alle Gott

*Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse das Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe das Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.*

Pfarrerin Birgit Schwalbe, Schillingsfürst